

Kasachstans Entwicklung zwischen Armenhaus und Schatzkammer. (I): Wirtschaftsentwicklung

Halbach, Uwe

Veröffentlichungsversion / Published Version

Forschungsbericht / research report

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Halbach, U. (1998). *Kasachstans Entwicklung zwischen Armenhaus und Schatzkammer. (I): Wirtschaftsentwicklung*. (Aktuelle Analysen / BIOst, 31/1998). Bundesinstitut für ostwissenschaftliche und internationale Studien. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-47570>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kasachstans Entwicklung zwischen Armenhaus und Schatzkammer

Teil I: Wirtschaftsentwicklung

Zusammenfassung

Kasachstan hebt sich unter den kaspischen Staaten durch die Vielfalt seines Rohstoffreichtums und durch international relativ gut bewertete wirtschaftliche Reformschritte hervor. Der schlimmste Teil seiner Transformationskrise scheint seit 1996 überwunden zu sein. Das Land hat den größten Teil ausländischer Direktinvestitionen in Zentrasiens an sich gezogen und seinen Privatisierungsprozeß in hohem Maße gegenüber ausländischem Kapital geöffnet. Dagegen regt sich allerdings zunehmend Kritik in der Öffentlichkeit des Landes und innerhalb seiner Bürokratie.

Kasachstan als Hauptinvestitionstandort in Zentralasien

Kasachstan hat 1990-1995 einen dramatischen Produktionsrückgang erlebt. Sein Bruttoinlandsprodukt (BIP) nahm um fast 56% ab. Im Süden der GUS wurde es in dieser Hinsicht nur von den in Konflikte verstrickten Staaten Georgien, Armenien und Tadschikistan sowie vom rohstoffarmen Nachbarland Kirgistan übertroffen. Erst 1996 kam die Veränderung des BIP gegenüber dem Vorjahr wieder in den Bereich schwarzer Zahlen. 1997 betrug die Wachstumsrate 2%. Der Aufwärtstrend wurde insbesondere von der Öl- und Gasindustrie getragen, während andere Sektoren, darunter insbesondere die Landwirtschaft, in der Krise verharren.

Trotz seiner Wirtschaftskrise hat Kasachstan rund 80% der ausländischen Investitionen in Zentralasien angezogen.¹ Im weiteren "kaspischen Raum" wird es in dieser Hinsicht nur von Aserbaidschan übertroffen. Ausländische Direktinvestitionen kumulierten bis 1998 angeblich zu einem Volumen von vier Mrd. US-\$. Im Juni 1998 fand in Almaty ein "International Investment Summit" mit Vertretern von 160 Firmen aus 24 Ländern statt. Bei der Eröffnungszeremonie verkündete Präsident Nazarbaev, daß sein Land bei den Pro-Kopf-Investitionen den Spitzenplatz in der GUS einnehme. Das Gesamtvolumen vertraglich vereinbarter Investitionen für die nächsten 10-15 Jahre belaufe sich auf 40 Mrd. US-\$.² Daraus ragt ein Joint venture über die Erschließung des Tengiz-Ölfelds zwischen Kazakoil, Chevron und Mobil mit einem Volumen von 20 Mrd. Dollar als die größte amerikanische Investition auf dem Territorium der ehemaligen UdSSR hervor.

¹ Maghzhan M. Auezov, The Development of a Corporate Securities Market in Kazakhstan, in: Central Asia Monitor, 3/1998, S. 9-17, bes. S. 10.

² Kazakhstan Weekly Summary <http://www.kazecon.kz>, June 8; Turkistan Newsletter, June 10, 1998.

Ausländische Konzerne übernahmen Management- und Marketingaktivitäten für Betriebe im Öl- und Gassektor, in der verarbeitenden Industrie, im Bergbau und im Transportsektor. Der Zufluß von Auslandskapital zeigt, daß das Vertrauen der Investoren in das Potential des Landes hoch ist. Die Gesetzgebung Kasachstans gibt dem Investor Garantien für die Repatriierung seiner Gewinne. Ausländische Gesellschaften können bis zu 100% der Anteile an einem in Kasachstan gegründeten Unternehmen halten. Investitionsanreize werden neuerdings besonders für wirtschaftliches Engagement in der neuen Hauptstadt Astana geboten.

Die Aufwärtswende in der Wirtschaftsentwicklung fiel in die Amtszeit des bis 1997 amtierenden Regierungschefs Kažegeldin. 1994 wurde der Privatisierungsprozeß gegenüber Auslandskapital verstärkt geöffnet. Seit 1995 wurden juristische und natürliche Personen aus dem Ausland zu Unternehmensversteigerungen zugelassen. Die Investoren verpflichteten sich, Unternehmensschulden gegenüber den Arbeitern, dem Staat und den Lieferanten abzutragen. 1995 investierten Auslandsgesellschaften 950 Mio. US-Dollar in Unternehmen in Kasachstan, die bald verbesserte Produktionsziffern meldeten.³ Kasachstan stellte der Welt sein Vorgehen, Großbetriebe durch Managementkontrakte mit ausländischen Partnern zu modernisieren, als seine besondere Privatisierungsstrategie vor. Seit 1997 zeigten sich jedoch die ersten Schwierigkeiten. Großprojekte wie die Ölraffinerie von Pavlodar kamen aufgrund von Finanzierungsschwierigkeiten zum Stillstand. Die Privatisierung der Telekommunikation erwies sich als Fehlschlag. Der koreanische Konzern Daewoo, mit 40% an dem Projekt beteiligt, konnte seine Investitionsversprechen nicht mehr erfüllen. Präsident Nazarbaev kritisierte kürzlich Fehler in Kasachstans Privatisierungsprogramm und ermahnte ausländische Investoren, ihren Verpflichtungen nachzukommen. Diese beklagen sich ihrerseits über Vertragsverletzungen durch kasachstanische Geschäftspartner oder Bürokraten. Vorbehalte gegenüber dem "Ausverkauf des Landes" wachsen in der Bevölkerung und in den Reihen der Bürokratie. Ein Berater Nazarbaevs wird mit einem denkwürdigen historischen Vergleich zitiert: Kasachstan verhalte sich gegenüber Ausländern wie das koloniale China oder das Osmanische Reich.⁴ Der Chef des Komitees für Nationale Sicherheit machte kürzlich Andeutungen über den Einfluß ausländischer Geheimdienste auf die Privatisierung von Objekten der Chrom-, Aluminium- und Eisenindustrie, ohne die Akteure beim Namen zu nennen.⁵ Kažegeldins Nachfolger Nurlan Balgimbaev nimmt eine distanziertere Haltung gegenüber der Überführung von Großbetrieben der Schwerindustrie in den Besitz ausländischer Gesellschaften ein.

Privatisierung

Die weitere Privatisierung soll einheimische Investoren stärker berücksichtigen. Doch die haben in Hinsicht auf Finanzmittel und betriebswirtschaftliche Erfahrung gewaltigen Nachholbedarf.

1996 war der Privatsektor bereits in den meisten Wirtschaftsbereichen mit Ausnahme von Schwerindustrie, Transport und Kommunikation vorherrschend. Die "kleine Privatisierung" ist weitgehend abgeschlossen. Durch die "große Privatisierung" (Betriebe mit mehr als 200 Beschäftigten) wurden Anteile von rund 1.700 Unternehmen an Fonds versteigert, die gut 60% des Aktienkapitals dieser Unternehmen halten. Landwirtschaftliche Staatsbetriebe wurden weitgehend in Genossenschaften umgewandelt, die in den Besitz der Belegschaften übergingen. Der Grund und Boden blieb aber Staatseigentum. Die Struktur der Landwirtschaft hat sich hinsichtlich der Betriebsgrößen und des Managements nicht nennenswert verändert. Eigenständige bäuerliche Betriebe sind nur vereinzelt entstanden. Die Schließung unrentabler inländischer Betriebe kam nur langsam in Gang. Die Konkursgesetzgebung wurde nur zögerlich umgesetzt. Die der Privatisierung zugrunde liegende Idee, effiziente Unternehmen zu bilden und Wettbewerb anzuregen, konnte so nur unzureichend verwirklicht werden. Die Ausbildung eines inländischen Managements wurde durch Gründung

³ Gulnara Dugalowa, Privatisierung in Kasachstan – Erfahrungen, Probleme und Aussichten, Teil 1, in: Wostok, 3/1998, S. 24-27.

⁴ Financial Times, 2.7.1998, S. 9.

⁵ Nezavisimaja gazeta, 1.7.1998, S. 5.

entsprechender Ausbildungseinrichtungen in Gang gebracht. Bislang herrscht Mangel an qualifizierten Fachkräften.

Das Bankensystem wurde ebenfalls privatisiert. Die niederländische ABN AMRO war die erste ausländische Bank, die eine Lizenz für Kasachstan erwarb und mit der kasachstanischen Kommerzbank kooperierte. Es folgten Société Générale, Citibank, ING Barings, Deutsche Bank, Dresdner Bank und Commerzbank. Almaty zog als internationaler Finanzsitz in Zentralasien auch westliche Investmentgesellschaften wie Merrill Lynch und Salomon Brothers an und wurde zum Sitz einer rudimentären Börse. Die Nationalbank führte 1995 ein Konsolidierungsprogramm für den Bankensektor ein. Alle Banken des Landes sollten sich bis 1998 internationalem Standard angepaßt haben. Bis Mai 1997 war ihre Zahl von 210 auf 98 reduziert worden. Dennoch weisen kasachstanische und ausländische Analysen auf die weiterhin bestehenden Defizite des Kapitalmarkts hin. Von Kapitalbeschaffung auf einem funktionierenden privaten Geldmarkt könne noch keine Rede sein. Kapitalhungrige Unternehmen seien dazu übergegangen, ihren Finanzbedarf auf ebenso einfache wie fragwürdige Weise zu decken: "by not paying workers, pensioners and suppliers"⁶. Die Wirtschaftsreformen haben nach einer Aussage der Financial Times zwei unterschiedliche Ökonomien geschaffen: Die eine ist exportorientiert und schließt privatisierte Energiekonzerne und Metallurgie-Großbetriebe sowie die Banken, die sie finanzieren, ein. Die andere trägt Züge von Naturalwirtschaft. Da werden Löhne, wenn überhaupt, in Naturalien ausgezahlt.⁷

Wirtschaftsliberalisierung

Unter den rohstoffreichen kaspischen Staaten bekommt Kasachstan von internationalen Wirtschaftsorganisationen relativ gute Noten. "Im Vergleich mit dem in Zentralasien lange Zeit attraktiven Investitionsstandort Usbekistan wird Kasachstan als die offenerere und liberalere Volkswirtschaft hervorgehoben".⁸

Die Preisliberalisierung wurde mit der Freigabe der Preise für Brot, Elektro- und Wärmeenergie, Transportleistungen und Mieten weitgehend abgeschlossen. Die Mehrzahl der direkten staatlichen Subventionen ist gestrichen. Markteintrittsbarrieren sowie Export- und Importverbote wurden weitgehend beseitigt. Für bestimmte Güter, die mit lokalen Erzeugnissen konkurrieren, wurde der Zollschutzverst rkt. Eine Beeinträchtigung des Wettbewerbs liegt in der monopolartigen Marktstruktur in einigen Produktionsbereichen. Der Außenhandel wurde weitgehend liberalisiert: Die Unternehmen haben das Recht zu selbstständigen Au enhandelsoperationen. Der Anteil der Güter, für die noch Exportlizenzen erforderlich sind, lag 1997 bei etwa 2% des Außenhandels.

Langfristig bleiben interne Barrieren gegenüber einer "offenen Wirtschaft" mit funktionierenden Spielregeln bestehen. Das Staatskomitee für Investitionen nennt hier Verzögerungen bei der Erteilung von Lizenzen und andere Formen administrativer "Inertia". Ein generelles Problem Kasachstans, der gesamten zentralasiatischen Region und der übrigen GUS-Staaten ist die Korruption. Kasachstan figuriert in internationalen Korruptionsstatistiken an exponierter Stelle, und auch im Land selber wird der Korruption ein hoher Stellenwert zugemessen, was die Gefährdung der Entwicklung zur "civil society" betrifft. Sie wird zusammen mit wachsender grenzüberschreitender Kriminalität (Drogentransfer u.a.) in der Sicherheitsdoktrin des Landes als " u erst ernsthafte Gefährdung nationaler Interessen" bezeichnet. Das Komitee für Nationale Sicherheit soll sich in Zukunft stärker der Bekämpfung von Korruption und Kriminalität widmen.⁹

Finanzpolitik

Kasachstan hat eine Hyperinflation überwunden, die im Sommer 1994 mit mehr als 3000% ihren Gipfel erreicht hatte. 1997 betrug die Inflationsrate nur noch 11,3%. Die Nationalbank hat ihre

⁶ Stability brings its own problems, in: Financial Times Survey: Kazakhstan, June 17, 1998, S. 2.

⁷ Ebenda.

⁸ L nderanalysen der FAZ, Kasachstan/Usbekistan. April 1998, S. 8.

⁹ Nezhavisimaja gazeta, 13.2.1998.

Unabhängigkeit gefestigt und eine strikte Geldpolitik praktiziert. Die 1993 eingeführte Nationalwährung Tenge konnte stabilisiert und im Juli 1996 für laufende Transaktionen konvertibel gemacht werden. 1997 hielt sich das Kursverhältnis zum Dollar auf einem Niveau von 75-76 Tenge. Noch bestehende Devisenkontrollen beschränken sich auf den internationalen Kapitalverkehr, betreffen im wesentlichen aber nur Inländer. Besonders in diesem Punkt unterscheidet sich Kasachstan von Usbekistan, das 1996 zu einer Politik der Devisenbewirtschaftung überging.

Die Staatsfinanzen leiden wie in allen Transformationsstaaten unter einem erheblichen Rückgang der Steuereinnahmen. Die Gründe dafür liegen in sinkenden Quoten der Körperschaftssteuer, expandierender Schattenwirtschaft (schätzungsweise 25% des BIP), sinkender Steuermoral und unzureichender Steueradministration. Die Staatseinnahmen fielen von 39,8% des BIP 1990 auf 12,2% 1996, das Steueraufkommen zwischen 1994 und 1997 von 18% auf 10%. Die Regierung senkte die Staatsausgaben von 23,5% 1993 auf 15,2% 1996. Das hohe Haushaltsdefizit konnte so trotz rückläufiger Einnahmen verringert werden. Die Defizitfinanzierung erfolgte allerdings zum Teil über ausländische Kredite (IWF, Weltbank, EBRD). Von 1993 bis 1997 erhielt das Land vom IWF vermittelte Kredite in Höhe von 500 Mio. US-\$. Davon wurden bis April 1998 105 Mio. US-\$ ausgezahlt. Das Haushaltsdefizit betrug Anfang 1998 5,5% des BIP (110,6 Mrd. Tenge 110.6; 1,45 Mrd. US-\$), etwa doppelt so viel wie die mit dem IWF 1996 im Rahmen eines dreijährigen "fund facility program" vereinbarte Quote (2,4%).

Der Energiesektor

Im Unterschied zu anderen kaspischen Staaten, deren ökonomische Erwartungen sich ganz auf ihre hydrokarbonen Rohstoffe konzentrieren, verfügt Kasachstan über eine breitgefächerte Palette von Rohstoffen. Sie deckt fast das gesamte Spektrum chemischer Elemente ab und macht das Land nach Rußland zum Rohstoffriesen in Eurasien. Dennoch hebt sich auch im Falle Kasachstans der Energiesektor besonders hervor. Auf ihn entfällt der Löwenanteil ausländischer Direktinvestitionen. Im Ölsektor sind drei Onshore-Felder in der näheren und weiteren Umgebung des Kaspi-Sees ausschlaggebend: *Tengiz*, eines der zehn größten Erdölvorkommen der Welt, *Karačaganak* und *Uzen*. "Tengizchevroil", ein aus der Regierung Kasachstans, den US-Gesellschaften Chevron und Mobil sowie der russischen Lukoil zusammengesetztes Konsortium, hat in den ersten fünf Monaten von 1998 2,7 Mio. t Rohöl gefördert und erwartet für dieses Jahr eine Gesamtfördermenge von 8,7 Mio. t. Die Fördermengen haben sich kontinuierlich gesteigert: von 1,3 Mio. t 1993 auf 6,9 Mio. t 1997. Bis zum Jahr 2000 soll ein Output von 11-12 Mio. t erreicht werden.¹⁰ Dabei wird das Unternehmen bislang noch von erheblichen Einschränkungen der Transportmöglichkeiten geplagt. Das Tengiz-Projekt rechnet mit einem Ertrag von 40 Mrd. US-\$ in den nächsten 40 Jahren. Es steht allerdings vor gewaltigen Investitionsaufgaben. So mußte für 100 Mio. US-\$ eine Entschwefelungsanlage gebaut werden. Andere Investitionen zielen auf wasserwirtschaftliche Projekte und den Ausbau sozialer Infrastruktur in Westkasachstan.

Etwa sechs Mrd. US-\$ sollen in das Öl- und Gasfeld von Karačaganak im äußersten Nordwesten des Landes investiert werden. Hier sind Texaco, British Gas, Agip und Lukoil in einem internationalen Konsortium engagiert, das 1997 im Rahmen eines "production-sharing agreement" mit der Regierung Förderrechte für 40 Jahre erlangte. Auf die Felder von Uzen und Aktobe (Aktjubinsk) konzentrierte sich der Einstieg Chinas in die kaspischen Energiegeschäfte. Im August 1997 entschloß sich die Chinese National Petroleum Corporation zu einer Investition von einer Mrd. Dollar zur Erschließung des Uzen-Felds, das 1,5 Mrd. Barrel Erdöl enthalten soll. Sie war zuvor mit einem 60%-Anteil in ein anderes Konsortium eingestiegen, das Erdgasfelder in der Region von Aktobe erschließt. Andere Newcomer auf dem kasachischen Energiemarkt waren Indonesien, dessen Hauptkonzern 60% am Ölproduzenten "Mangistaunajgaz" erwarben, die türkische TPAO und die kanadische Hurricane Hydrocarbons, die einen Anteil von 89,5% an der Erschließung eines Ölfelds im Süden Kasachstans erwarben. Was die Ausbeutung von Offshore-Feldern im Nordteil des Kaspi-Sees betrifft, hat die

¹⁰ Angaben der Public Relation Abteilung des Konsortiums, zitiert in: New Europe, June 28-July 1998, S. 42.

kürzlich getroffene bilaterale Einigung mit Rußland über den Rechtsstatus des größten Binnengewässers der Erde (nationale Aufteilung des Seebodens, gemeinsame Nutzung des Gewässers) neue Perspektiven eröffnet.

Die Gasproduktion wird wie im Falle Turkmenistans auch in Kasachstan dadurch gedrosselt, daß der russische Monopolist Gazprom den Gasexport aus der Kaspi-Region durch das Pipeline-Netz Rußlands blockiert. Deshalb wird das meiste bereits geförderte Gas in die Felder zurückgeleitet, um die Produktion von Kondensaten zu erhöhen. Neben neuen Exportpipelines ist vor allem der Ausbau des inländischen Pipelinenetzes für Erdgas, z.B. eine Verbindung zwischen Karačaganak und der neuen Hauptstadt Astana, erforderlich. In der ersten Hälfte der neunziger Jahre ist die Gasproduktion deutlich gefallen. Erst 1997 wurde das Niveau von 1990 (7,1 Mrd. m³) überholt (mit 8,1 Mrd. m³). Die Erdgasreserven Kasachstans werden auf zwei Billionen Kubikmeter geschätzt. Zwei Fünftel dieser Vorkommen lagern in Karačaganak. Gegenwärtig werden hier 50.000 Barrel Kondensate täglich produziert.

Die Konzentration auf den Öl- und Gassektor verändert die Wirtschaftsgeographie Kasachstans. Bislang lag der industrielle Schwerpunkt des Landes in Nordkasachstan im Metallurgiesektor. Nun entsteht im äußerst dünn besiedelten und infrastrukturell unterentwickelten kaspischen Westen ein neuer Schwerpunkt. Die Regierung prüft derzeit Pläne zur Entwicklung der Region Atyrau, in die sie bis 2010 angeblich 57 Mrd. US-\$ investieren will. Sie rechnet damit, daß in dieser Region, in der heute hohe Arbeitslosigkeit verzeichnet wird, ab 2000 Arbeitskräftemangel herrschen wird.¹¹ Der Ausbau des Kaspi-Hafens Aktau ist ein weiterer Schwerpunkt der Entwicklung dieser Region.

Verkehrsverbindungen und Außenhandel

Wie für alle kaspischen Anlieger ist für Kasachstan die Frage der "verkehrspolitischen Dekolonisierung", der Überwindung der einseitigen exportlogistischen Abhängigkeit von Rußland, ausschlaggebend. Es war in den gesamtwirtschaftlichen Komplex der Sowjetunion hochgradig integriert und besonders mit Rußland wirtschaftlich eng verflochten.¹² Nordkasachstan hing verkehrsmäßig und wirtschaftsräumlich stärker mit Sibirien zusammen als mit den südlichen Landesteilen Kasachstans. Rußland blieb auch nach 1991 Kasachstans größter Handelspartner. Die 1995 geschlossene Zollunion mit Rußland und Belarus lenkte die Handelsausrichtung zunächst in den exsowjetischen Wirtschaftsraum zurück. 1996 entfielen auf Rußland 45,5% der Exporte und 55% der Importe Kasachstans. Innerhalb der GUS folgten mit weitem Abstand die Ukraine (3,4%, 2,2%) und Usbekistan (3,3%, 2,1%). Außerhalb der GUS waren China (7%, 0,8%), die EU (6,1%, 6,1%) und die Türkei (1%, 3,6%) die wichtigsten Handelspartner. 1997 wuchs der Gesamtwarenumsatz mit der EU im Vergleich zum Vorjahr um 57,6%.

Wie andere kaspische Staaten sucht Kasachstan neue Verkehrsverbindungen zu bislang nur schwer erreichbaren Märkten in Asien und Europa. Es ist ein Binnenland – allerdings nicht in der Radikalität, wie sein Nachbar Usbekistan, der das einzige Binnenland der Welt darstellt, das ausschließlich von anderen Binnenländern umgeben ist. Kasachstan ist Anlieger des Kaspi-Sees und hat über den Wolga-Don-Kanal Zugang zum Schwarzen Meer. Wie bei den anderen kaspischen Staaten stehen bei den Überlegungen über neue Transportsysteme Öl- und Gaspipelines im Mittelpunkt. Bislang verbindet Kasachstan noch keine Pipeline mit internationalen Märkten. Das am weitesten konkretisierte Projekt folgt der alten Anbindung an Rußland. 1993 wurde das Kaspische Pipelinekonsortium für den Bau einer Pipeline zum russischen Schwarzmeerhafen Novorossijsk gegründet. Das Projekt hinkt, von politischen und kommerziellen Disputen geplagt, drei Jahre hinter

¹¹ Qazaqstan žanalyqtary – Neuigkeiten aus Kasachstan, Botschaft der Republik Kasachstan, 11. Juni 1998.

¹² Noch 1991 erhielt das Land 95% aller benötigten Baumaterialien, 80% der Zellulose und Papierprodukte, 70% der pharmazeutischen Produkte, 84% der Medizintechnik aus Rußland. Andererseits gingen 90% der von Kasachstan exportierten Elektroenergie, 73% der Kohle, 85% der Buntmetalle und 52% des Erdöls nach Rußland. Vgl. Beate Eschment, Hat Kasachstan ein "Russisches Problem"? Revision eines Katastrophenbildes, Sonderveröffentlichung des BIOst, Februar 1998, S. 13.

seinem ursprünglichen Fahrplan her. Im nationalen und internationalen Pipeline-Diskurs stehen folgende Optionen zur Debatte:

1. Die erwähnte *russische Route* vom Tengiz-Feld nach Novorossiysk. Die Konstruktion soll bis Ende 1999 fertiggestellt sein, die Kosten werden aber immer höher kalkuliert.

2. Eine *transkaspische Route* über Transkaukasien zum türkischen Mittelmeerhafen Ceyhan. Sie setzt eine Unterwasserleitung durch den Kaspische See von Aktau nach Baku voraus. Das Projekt wird von Washington massiv unterstützt und ist exemplarisch für "politische Exportrouten", die geostrategische Ziele (die Ausklammerung Irans und Umgehung Rußlands) verfolgen, wirtschaftlich aber wenig einleuchtend sind.¹³
3. Eine *asiatische Route*, die im September 1997 beim Besuch des chinesischen Ministerpräsidenten Li Peng durch ein bilaterales Abkommen über Kooperation auf dem Gebiet von Erdöl und Erdgas projektiert wurde. Beijing will 9,5 Mrd. US-\$ in die Ausbeutung der Felder von Aktobe und Uzen und die Konstruktion einer 3.000 km langen Pipeline von Westkasachstan nach Xinjiang investieren. Diese längste aller projektierten Exportrouten zielt auf den relevantesten energiewirtschaftlichen Markt der Zukunft. Fraglich ist allerdings, ob die Öl- und Gasreserven der beiden Felder diese Investition rechtfertigen.
4. Eine *Südroute* über Turkmenistan (eine Ölpipeline von 250 km verbindet Uzen mit Turkmenistan) nach Iran.
5. Eine *zentralasiatische Route* nach Pakistan mit Anschluß an den indischen Subkontinent, die allerdings durch die Wirren in Afghanistan blockiert wird.

Vorläufig wird Erdöl über provisorische Transportrouten exportiert. Das Tengiz-Öl wird zur Hälfte über eine alte Pipeline von Atyrau nach Samara transportiert, die andere Hälfte per Eisenbahn und Schiff über Rußland nach Finnland und in andere europäische Länder. Ein kleinerer Teil geht per Schiff über den Kaspische See nach Baku.¹⁴ Mit dem Iran wurde 1997 ein "Swap"-Abkommen geschlossen, wonach Kasachstan zwei Mio. t Erdöl jährlich in den Nordiran liefert und der Iran die gleiche Menge über den Golf an neue Kunden Kasachstans reexportiert. Erste Ölexporte nach China wurden per Eisenbahn nach Xinjiang transportiert.

Kasachstan will in den nächsten zwei Jahren seine Entscheidung über die Route einer neuen Hochkapazität-Pipeline treffen. Bis spätestens 2010 benötigt es nach Angaben des Vizepräsidenten des staatlichen Pipeline-Betreibers "Kaztransoil" erheblich erweiterte Exportkapazitäten. Man rechnet dann mit jährlichen Exportmengen von 120 Mio. t Erdöl.¹⁵ Die Regierung ist nicht geneigt, sich voreilig auf eine "strategische" Route festzulegen, bei der politische vor ökonomischen und technischen Kriterien rangieren. Die Pipeline-Frage hat für Kasachstan mit seinem riesigen Territorium, das in sowjetischer Zeit verkehrsmäßig unvollständig und einseitig erschlossen wurde, vor allem auch eine interne Dimension. Das Land benötigt erhebliche Investitionen, um sein bestehendes Energieversorgungsnetz aus den sechziger und frühen siebziger Jahren zu modernisieren.

Uwe Halbach

¹³ Roland Götz, Die kaukasische Ölpipeline und der Weltölmarkt, Aktuelle Analyse des BIOst, 24/1998.

¹⁴ New Europe, June 28-July 4, 1998, S. 42.

¹⁵ Ebenda.